

Nach dem Vortrag: "Leonardo da Vinci" gehalten 13.II.1913

---

in Berlin, Architektenhaus,

von

Dr. Rudolf Steiner.

1.Frage: Gibt es einen auf sich beruhenden <sup>übersinnlichen</sup> Inhalt in einem musikalischen Kunstwerk?

Antwort: Ja. Einen aussermusikalischen übersinnlichen Inhalt? Nein.  
Das was sich musikalisch ausdrückt, ist nicht auch noch daneben in der Form von Begriffen und Ideen zu geben. Begriffe und Ideen stellen sich nicht zwischen das Erleben und das Musikalische hinein. Das Erleben schwingt nach in dem, was als Kunstwerk auftritt. Denken soll man es nicht.

2.Frage: Kann man im nächsten Leben wieder dieselbe Mutter haben?

Antwort: Meistens nicht, aber man bleibt doch karmisch verbunden.

3.Frage: Wie sind die Geisterscheinungen bei Shakespeare theosophisch zu verstehen.

Antwort: Das ist nicht immer dasselbe. Was Hamlet z.B. sieht, sind wirkliche Erscheinungen und bildhafte Darstellungen von Erlebnissen höherer Welten. Die Erscheinung von seinem Vater ist einfach aus dem Zeitbewusstsein genommen, nicht aus der Geisteswissenschaft.

4.Frage: Warum wurde Luther in dem Vortrag bei den Wendepunkten der neuen Zeit nicht erwähnt?

Antwort: Es gibt vieles, was man erwähnen könnte, das immer der

eine oder andere fragen kann: Warum ist dies oder das nicht erwähnt worden?

5. Frage: Stützt sich der "goldene Schnitt" auf okkulte Gesetze?

Antwort: Der goldene Schnitt stützt sich, da er beruht auf der Wirkung dessen, was im Räume da ist, auf ein okkultes Gesetz, von dem Goethe sagte, dass das Verborgenste das Offenbarste ist,- und umgekehrt,- nämlich das Gesetz, das mit unserer menschlichen Konstitution innig zusammenhängt: das Gesetz der Wiederholung und der variieren Wiederholung. Man sehe z.B. die Buddha-Literatur, da ist immer dasselbe wiederholt, nur ein wenig variiert. Das darf man nicht weglassen, denn es kommt nicht nur auf den Inhalt an.

Bei dem "Goldenen Schnitt" ist nicht nur eine Wiederholung bloss, sondern ein Wiederfinden innerhalb der Sache selber, da man eigentlich nur 3 Glieder hat. Dieses An-sich-geschlossen-sein einer Wiederholung, die aber nicht in sich selbst gestaltet ist, das ist der Grund, warum der goldene Schnitt so sympathisch auf uns wirkt.